

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4  
Verleger: Redaktion Nr. 13 8 27, Expedition Nr. 13 8 30, Verlag Nr. 13 8 28. Telefon-Nr.: 2000 Dresden

**Kapital:**  
Die heutige Redaktion ist für Dresden und Provinz...  
**Bezugspreise:**  
Im Dresden...  
In Ostpreußen...  
In Ostpreußen...  
In Ostpreußen...

**Bezugspreise:**  
Im Dresden...  
In Ostpreußen...  
In Ostpreußen...  
In Ostpreußen...

## Constanza erobert!

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen, Boelcke bezwingt seinen 37. und 38. Gegner. — Fliegerangriffe auf Metz und Ortschaften in Lothringen. — Die Russen vom Westufer der Narajowka gänzlich vertrieben.

### Die Ermordung des Grafen Stürggh

Das Verbrechen, dem der österreichische Ministerpräsident Graf Stürggh zum Opfer fiel, ist, wie aus allen Meldungen, die darüber aus Wien kommen, die Tat eines Einzelnen, eines Fanatikers. Die heißt sich als politischer Mord dar, auch wenn gesagt wird, der Attentäter, Dr. Fritz Adler, habe in letzter Zeit unter nervöser Ueberreiztheit gelitten und sei ohne Zweifel erblich belastet. Er hat bei der Vernehmung selbst erklärt, wohl zu wissen, was er tue, und die Verantwortung für seine Bluttat zu tragen. Ten Wien, Stürggh zu erschlagen, scheint Fritz Adler gefast zu haben, als die österreichische Regierung eine von Wiener Universitätsprofessoren einberufene Versammlung verbot, in der vor geladenen Vätern über die Einberufung des Parla-ments gesprochen werden sollte. Auf diese Versammlung hat er offenbar besondere Hoffnungen gesetzt. Daß ein so intellektueller Kopf, der der Obergeber der Zeitkritik „Der Kampf“ war, auf die revolutionäre Idee verlassen konnte, er könne durch die Befreiung eines einzelnen Staatsmannes die Führung der Kriegspolitik ändern, ist unbegreiflich. Aber der Fanatismus Fritz Adlers ereiferte sich über die realen Vorbedingungen der Politik weit hinaus und es ist beachtenswert, daß Fritz Adler auch in der sozialdemokratischen Partei verankert stand und mit seinem Vater, Dr. Viktor Adler, nicht unzufrieden lebte. Im „Vorwärts“ heißt es über ihn: „Wir schätzten Fritz Adler nicht ab. Er war kein Ungeheuer, aber er war ein kranker Mann, der unter den Aufgaben politischer Arbeit in schwerer Zeit, denen er nicht gewachsen war, geistig zusammenbrach. Er war einer der untern. Erß seine Wirtse Tat hätte ihn außerhalb der Reihen der Partei.“ Niemand wird seine Partei-gehoffen, die ihn verurteilen, für die Tat mitverantwortlich machen. Aber wenn Fritz Adler auch als krank begelchnet wird, so steht man doch, wöhten der radikalste Radikalismus hemmungslöse Naturen führen kann und welche Gefahren er in sich trägt. Die Schüsse haben in der ganzen Oösterreichischen Monarchie erschütternd und auch in Deutsch-land hart nachgeschallt. Man kann sich leicht denken, wie man im feindlichen Ausland das Attentat auffassen und deuten wird. Dort selbst man schon lange von der „Berufung“ Oesterreichs. Man wird in dem Verbrechen ein Symptom dafür erblicken. Wir wissen jedoch, daß ihm keinerlei symptomatische Bedeutung zukommt: daß es eben die Tat eines Ein-zelnen ist, der keine Klasse, nicht einmal politisch eine Gruppe von Leuten hinter sich hat. Die Tat eines Eigen-tümers, welches in Oesterreich innere Hindernisse für die Tagung des Parlamentes, so werden sie durch den Mord nicht entfernt. Rührt sich eine Lage schaffen, die wenigstens die Einberufung der Delegationen er-möglicht, so behrste es keines Schreckensmittels, ge-lundne Kräfte genug sind da, um das Werk zu fördern. Das feindliche Ausland hat seinen Vorteil von dem Tode Stürgghs zu ziehen. — Wir erhalten

### Luftangriff auf Ostfriesland — Sheerneck mit Bomben belegt

× Berlin, 23. Oktober. (Kunstlich) 1. Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfries-lischen Inseln. Der Angriff verlief erfolgreich. Es ist keinerlei Schaden angerichtet.

er wegen Krankheit beurlaubt. Heute früh ist er nach Wien zurückgekehrt. Roeder und Red sind harte politische Arbeit mit großer parlamentarischer Erfahrung und politischer Feindschaft. Alle drei sind Politiker mit moderner Gesinnung. Duffner ist liberal, aber objektiv in der Vermittlung seiner Bestrebungen.

### Die Bahnlinie Schwarzes Meer — Buzarest weit überschritten

× Großes Hauptquartier, 23. Oktober. (Kunstlich) (Wingogangen 3 Uhr 5 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:  
Mit unverminderter Stärke ging gestern der ge-waltige Artilleriekampf auf dem Nord-ufer der Somme weiter.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:  
Naher zeitweilig lebhaften Feuer wechsell von uns und der jetzt durchgeführten gänzligen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Radenski:  
Trotz kräftigen Regens, bei aufgewickelter Boden haben in unermüdlichem schneellen Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrubtscha, vereint mit den Widerland brechen, die Bahnlinie Biala von Mursalar weit überschritten.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

**Balkankriegsschauplatz:**  
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:  
Reine Kämpfe der Besatzung. Am Pre-dealpassie nahen wir 300 Mannen, dabei sehr Offiziere, zu Gefangenen.

### Griechenlands Unterjochung

Der Bivierbund befreit darauf, daß alle griechi-schen Armeekorps, die bei Paris stehen, nach dem Süden verlegt werden, fort aus der Nähe des macedonischen Kriegsschauplatzes. Er traut der griechi-schen Heeresleitung noch immer nicht ganz, während er sich zur Regierung besser stellt. Seine Wünsche werden anstehend noch erfüllt werden. Uns liegen die folgenden Telegramme vor:

× Amsterdam, 23. Oktober. Nach einer Heuter-meldung aus Athen überreichte der fran-zösische Militärattaché gestern nachmittags dem Könige die Forderungen, die die Ueberführung der gesamten Streitmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die An-lieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsgüteres an die Alliierten einschließen. Die übrigen Forderungen sind un-bekannt.

× Genf, 23. Oktober. Die „Petit Parisien“ meldet, hat der Ministerpräsident Pamsdrö einen Journalisten erklärt, daß die Truppen aus Thessalien zur Rückverlegung und die auch auf-gerufenen Kriegsklassen entlassen werden würden. sch. Pans, 23. Oktober. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Eine Athener Meldung der „Tribuna“ vermeldet die heu-tige Erbitterung über das immer rüd-schüchleren Eingreifen des Admirals Jaurmet in die innere Verwaltung Griechenlands, wogegen sogar die „Gazette des Tribuna“ protestierte, die im übrigen eine anerkennende Bemerkung enthält.

Dieses Verhalten der Benignität ist allerdings merk-würdig und erklärt sich aus der Unsicherheit, in welche die revolutionäre Partei geraten ist. Auf dem Peloponnes ist ihr Anhang nicht groß, während die Anlie-ger ihrer Seite unterliegen. Aber der Bivierbund unter-handelt mit der Athener Regierung und verhält sich gegen die Salonikier, amidein, Trospem soll diese sich bereits unterfangen.

### ein Ultimatum an Bulgarien

zu ziehen, wenn die nachstehende Meldung ihre Rich-tigkeit hat:

× Bern, 23. Oktober. „Secolo“ meldet aus Saloniki vom 20. d. M.: Am 22. Oktober wurde die provisorische Regierung Bulgariens ein Ultimatum mit der Aufforderung überreicht, es um 11 Uhr abends zu ratifizieren. Die Komitien der Bulgaren hatten den Empfang des ihnen vom Politis angekündigten Schiedens, worin er seine Ernennung zum Minister der Aussenen der provisorischen Regierung mitteilte, nicht gütlich be-fähigt, hätten aber Politik persönlich aufgegeben und damit tatsächlich die beherrschende Regierung anerkannt. Bulgarien kennt offiziell eine Salonikier Re-gierung nicht und dürfte danach handeln. Heuter zufolge erhält die „nationale Armee“ fort-während Verpfändungen, 800 Mann und 20 Offiziere der Athener Garnison sind gefangen. Weitere 500 Mann der Athener Garnison sind am Wort des bulgari-schen Herrschaftlichen Kommandanten „Marinobad“ unter-wend.

### Prinz Georg von Griechenland in Paris

„Berlingische Tidende“ meldet aus Paris: Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, ist gestern aus London in Paris ein-getroffen. In London hatte der Prinz lange Ber-atungen mit dem König und Mitgliedern der englischen Regierung.

### Ein neuer Hezbrief des Kardinals Mercier

(Privattelegramm)  
+ Brüssel, 23. Oktober  
Die „Blindner R. R.“ erhalten aus guter Quelle die Nachricht, daß Kardinal Mercier, der Erzbischof von Brüssel, neuerdings wieder einen Hezbrief erlassen habe, der bereits von den Anzeigen verlesen wurde. Seine Forderung ist in noch här-terem Grade verheerend als die früheren Dir-tenbriefe des Kardinals. Es finden sich in ihm Mit-teilungen über die angestrebten Wechsell in Armeen, dann ein Gebot an den Episkopat der Verbin-deten. Es heißt u. a. in dem Hezbrief: „Wir schließen in unser Gebet vor allem auch die unglückliche Polen ein, daß auf deutschen Gebiet nicht einmal von Amerika erachtet werden darf.“ In diesem niederdrücklichen Ton ist der ganze Hezbrief abgefaßt. Zum Schluß heißt es dann, daß ein Teil am Sonn-abend und ein anderer Teil in der darauffolgenden Woche von den Anzeigen verlesen werden wird. — Selbst ein belgischer Hezbrief hat zu einer drohen-den deutschen Hezbilanz in Belgien ge-führt, daß derselbe Hezbilanz von verdäun-geblicher Wirkung auf die Gesamt-bevölkerung des Landes sein müßte.

### Plan eingeworfen worden sei. Er habe im „Kampf“ nicht nur die Partei, sondern auch seinen Vater an-gewiesen. Zweifellos sei seine Tat ein rein indivi-duelles Verbrechen. Darum sei die Sache vom kriminalistischen Standpunkt sehr einfach, er hätte keine Helfershelfer. Die Voruntersuchung sei abgeschlossen und Adler gleich-wohl schon ein Gefangener des Untersuchungs-richters, nicht der Polizei. Wesentlich sei in den Neuherungen Adlers, daß er das Hindernis der Entwirkung aus dem Wege räumen wollte.

### Der ermordete Graf Stürggh

widerlegte sich aus Opportunitätsgründen der Ein-berufung des Reichstages, obgleich seit März 1914 das Parlament nicht tagte. Wären in dieser schweren Zeit, die die Zusammenfassung aller Kräfte zur Abwehr der gegen den Bestand und die Integrität der Monarchie gerichteten Angriffe erfordert, trifft das Attentat des politischen Fanatikers Oesterreich be-ladener schwer. Stürggh war viele politische Gegner gehabt haben, insbesondere in letzter Zeit war sein antonisches Regime hartem Widerspruch in weiten Kreisen der Bevölkerung begegnet sein, ins-besondere aber wird das ironische Gefühl, daß ihn durch die Angel des erkrankten, seit jeder exzentrisch ver-anlagten Fanatismus hinweggerissen sich über all-gemeiner, warmer Teilnahme begannen, wo man den letzten Charakter, das anrührende Verbrechen, dem öffentlichen Wohl zu dienen, die nicht gewöhn-liche Handmännliche Besinnung und die enorme Arbeitskraft des Mannes kennen. Kaiser Wil-helm hielt große Stücke auf ihn, er hatte un-bedingtes Vertrauen zu ihm und äußerte sich oft in dritten Personen in höchstschmeichelnden Ausdrücken über den Grafen Stürggh. Auch heimliche Oester-reichischen Provinzialblätter verurteilten einmütig Adlers wahnwitzige Unst. Die drüben ihre tiefe Sympathie für den ermordeten Staatsmann an, ebenso die gesamte ungarische Presse. Die Ein-

### signung des Grafen Stürggh erfolgt hier und am Dienstag nachmittags die Ueberführung der Leiche nach der Bestattung des Grafen Stürggh Salzen-rain in Steiermark.

Wir ferner aus Wien berichtet wird, ist für das Attentat ein Vorgang charakteristisch, der sich am Freitag abend in der Vertrauensmänner-Versamm-lung der österreichischen sozialdemokratischen Partei abspielte. Dort griff Fritz Adler wieder die Partei-leitung aufs heftigste an: „So könne es nicht mehr weiter gehen, man müsse zur Tat schreiten. Nach dem Krieg werde das Volk die sozialdemokratischen Führer für ihr Scheitern verantwortlich machen, es müßten Rundgebungen erfolgen.“ Die Anwesenden traten Adler jumeist in der entschuldigenden Weise entgegen. Er war sehr erregt, schlug mit der Faust auf den Tisch und verließ das Beratungszimmer mit den Worten: „Wenn ihr nicht wißt, was zu ge-schehen hat, ich weiß es.“ Man hielt diese Worte für die Ankündigung seines Austritts aus der Partei. — Im Laufe des Sonntags sind zahlreiche Wehrdienstleistungen im Palais des Ministerrats-präsidenten eingelaufen, von denen nachrichtlich drei Traversen haben. Unmittelbar nach dem Be-tannwerden der Nachricht von dem Anschlag auf den Grafen Stürggh fanden sich im Palais zahlreiche Persönlichkeiten ein, darunter der deutsche Bot-schafter.

### Stürgghs Nachfolge

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)  
id. Wien, 23. Oktober

Naher dem Prinzen Cosenzische, Dr. Roeder und Cullaref wird auch der gewesene Mi-nisterpräsident Baron Beck als Nachfolger Stürgghs genannt. Prinz Cosenzische, der 33 Jahre alt ist, ist der Sohn des verstorbenen Oberhofmeisters. Er war Landespräsident der Bukovina und Reichshüter von Triest. Im Frühjahr 1906 wurde er Minister-präsident, welchen Posten er aber nur wenige Wochen bekleidete, da er wegen des Konflikts mit Ungarn in der Postaristokratie demissionierte. Er wurde wieder Statthalter in Triest, im Dezember 1915 Minister des Innern. Im August 1916 wurde